

Mit dem „Futures Wheel“ in die Zukunft denken *Zukünfte als Möglichkeitsraum*



Tobias Seidl

Um was geht es?

Das „Futures Wheel“ oder auch „Zukunftsrad“ ist eine einfache und praktische Brainstorming-Methode, die hilft, die direkten und indirekten Konsequenzen einer konkreten Veränderung zu durchdenken. Nach der Durchführung eines Futures Wheel liegt eine visuelle Karte vor, die vielfältige Implikationen einer Entscheidung, eines Ereignisses oder eines Trends sichtbar macht. Die Methode kann allein oder in der Gruppe genutzt werden.

Die Methode Futures Wheel wurde von Jerome C. Glenn (1972) entwickelt, um strukturiert die Konsequenzen eines Ereignisses oder Trends zu explorieren. Ziel ist es direkte und indirekte Folgen einer Veränderung systematisch zu erfassen, um auf dieser Grundlage ein besseres Verständnis für die Implikationen einer Veränderung zu erhalten. Die Methode gehört zu den explorativen Methoden der Zukunftsforschung. Diese Methoden unterstützen dabei, ein umfassendes Bild möglicher Zukünfte zu entwickeln und gleichzeitig die eigenen Annahmen über Konsequenzen, Zusammenhänge und Wechselwirkungen transparent zu machen (Defila et al., 2018).

Die Erarbeitung eines Future Wheels erfolgt in drei Schritten (vgl. Abb. 1):

1. **Ausgangspunkt festlegen:** Zunächst wird eine konkrete Entscheidung, ein Ereignis oder ein Trend ausgewählt, deren bzw. dessen Konsequenzen weiter exploriert werden sollen. Die Entscheidung, Trend oder Ereignis wird in der Mitte der Arbeitsfläche notiert und bildet den Ausgangspunkt für die weiteren Überlegungen.

Für den Kontext der Musikhochschulen könnte das beispielsweise sein:

- Digitale Unterrichtsformate nehmen im Musikhochschulalltag den gleichen Raum ein wie analoge Formate.
- Jede/r der/die möchte kann sich an einer Musikhochschule einschreiben.
- Der Stellenwert von Wissenschaft und Forschung wird in den Berufungsverfahren für neue ProfessorInnen extrem erhöht.

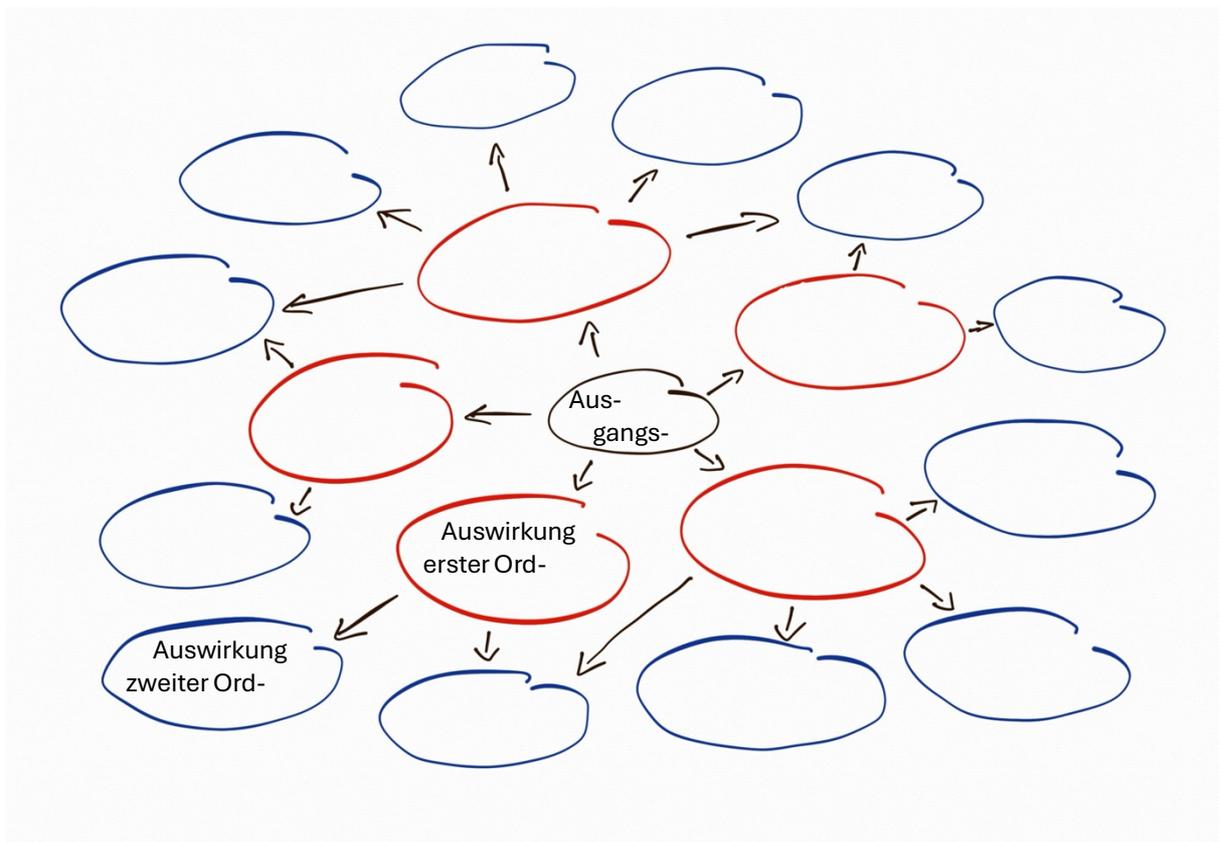


Abb. 1: Beispielhafter Aufbau eines Future Wheels

2. *Direkte Auswirkungen identifizieren:* In einem ersten Schritt werden direkte Auswirkungen der/des als Startpunkt gewählten Entscheidung, Trends oder Ereignisses gebrainstormt. Jede Auswirkung wird in einem Kreis notiert und mit einem Pfeil mit dem Ausgangspunkt verbunden (vgl. Abb. 1). Diese Auswirkungen erster Ordnung werden ringförmig um den Ausgangspunkt herum angeordnet.

Als konkreter Arbeitsauftrag für die direkten Auswirkungen kann bspw. formuliert werden: „Wenn digitale Unterrichtsformate im Musikhochschulalltag den gleichen Raum einnehmen wie analoge Formate, was geschieht dann als nächstes?“ oder

„Welche Auswirkungen hat es, wenn sich jede/r der/die möchte, an einer Musikhochschule einschreiben kann?“

3. *Indirekte Auswirkungen identifizieren:* Nachdem das Sammeln der direkten Auswirkungen abgeschlossen ist, werden die Auswirkungen zweiter Ordnung gebrainstormt. Als Ausgangspunkt werden dafür die einzelnen Auswirkungen erster Ordnung bzw. Kombination von Auswirkungen erster Ordnung genutzt. Jeder neue Aspekt wird wieder in einem Kreis notiert und mit Pfeilen mit den entsprechenden Auswirkungen erster Ordnung verbunden (vgl. Abb. 1). Selbstverständlich können jeder Konsequenz erster Ordnung mehrere Konsequenzen zweiter Ordnung zugeordnet werden. Auf diese Weise entsteht auf der Arbeitsfläche ein weiterer Ring um die Auswirkungen erster Ordnung herum. In weiteren Schritten können nach dem gleichen Vorgehen nach Belieben weitere Ringe ergänzt werden.
4. *Auswertung:* Nach Fertigstellung des Futur Wheels können die Erkenntnisse gesammelt und analysiert werden. So können jetzt etwa Eintrittswahrscheinlichkeiten bewertet, Risiken identifiziert oder Best-/Worst-Case-Szenarien herausgearbeitet werden.

Folgende Tipps unterstützen die Durchführung:

- Arbeiten Sie im Brainstorming schnell und intuitiv. Notieren Sie zunächst sowohl Konsequenzen mit hoher als auch mit niedriger Eintrittswahrscheinlichkeit. Wichtig ist primär die Plausibilität der Auswirkung.
- Denken Sie sowohl an positive wie auch an negative Konsequenzen.
- Eine farbliche Codierung der Auswirkungen erster und zweiter Ordnung (in Abb. 1 etwa rot und blau) hilft den Überblick zu behalten.

Literatur

Defila, R.; Di Giulio, A.; Ruesch Schweizer, C. (2018). *Futures Wheel – Methode zur Zukunfts-Exploration. Eine Einführung.* https://mgu.unibas.ch/fileadmin/user_upload/mgu/Forschung/Inter-_und_Transdisziplinaeritaet/Nachhaltigkeit_und_Konsum/FuturesWheel/Broschuere_FW_V1_final.pdf [Zugriff am 19.07.2024].

Glenn, J. C. (1972). Futurizing Teaching vs Futures Course. *Social Science Record*, Volume IX, No. 3.